

Der Briefetal-Bote erscheint
Dienstag, Donnerstag, Sonn-
abend und Sonntag. Der
Bezugspreis beträgt monat-
lich 1,20 RM. zuzüglich Postge-
bühr. Die einzelne Nummer
kostet 10 Pfennig.

Briefetal-Bote

Anzeigen werden in der Ge-
schäftsstelle Birkenwerder,
Bahnhofs-Allee 5 und von
allen Anzeigen-Expeditionen
angenommen. Die neugepal-
tene Petizelle kostet 25 Pfennig,
die Reflamzelle 1 RM.

Amtsbezirks-Anzeiger und Zeitung

für Birkenwerder, Hohen
Neuendorf, Borgsdorf,
Briese, Lehnitz, Stolpe
Fernsprecher: Amt Birkenwerder 2005



für Bergfelde, Schönfließ
Frohna, Summt
und Umgegend
Telegr.-Adr.: Briefetalbote Birkenwerder

Amtsblatt für die Amtsbezirke Birkenwerder und Schönfließ.

Nr. 176 Fernsprecher Amt Birkenwerder 2005 Sonnabend, den 8. November 1930 Postfachkonto Berlin 62 448 29. Jahrg

Der Amtsvorsteher Birkenwerder.

Ein Hund als zugelassen gemeldet.
Die Maul- und Klauenseuche unter dem Viehbestande des
Gutes Stolpe ist erloschen.
Birkenwerder, den 7. November 1930.
Der Amtsvorsteher. Blank.

Der Gemeindevorsteher Borgsdorf.

Die Grundvermögens- und Hauszinssteuer für den Monat
November d. Js. sowie alle restlichen Abgaben sind bis zum
15. November 1930
in die hiesige Gemeindekasse zu entrichten.
Bei verspäteter Zahlung gelangen von dem auf die Fälligkeit
folgenden Tage ab 10 Prozent Verzugszinsen zur Erhebung.
Borgsdorf, den 7. November 1930.
Der Gemeindevorsteher. Seefeldt.

Der Amtsvorsteher Schönfließ.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die
Maul- und Klauenseuche unter dem Rindviehbestande des Land-
gutes August Gabriel und des Rittergutes zu Schönfließ erloschen ist.
Die zur Bekämpfung der Seuche angeordneten Schutzmaßregeln
sind aufgehoben.
Bergfelde, den 7. November 1930.
Der Amtsvorsteher. Wolpert.

Hohen Neuendorf.

Der Polizeibewachmeister Karl Fricke von der Schutz-
polizei Stettin ist als Polizeivollzugsbeamter auf Probe für den
hiesigen Amtsbezirk eingestellt worden.

Patentstreit Rohrbach-Dornier

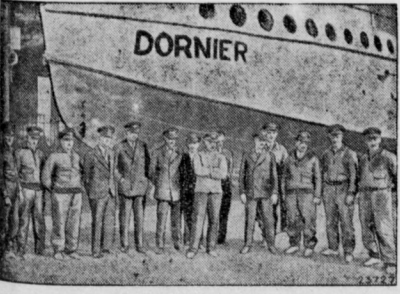
Durch die Presse ist bekannt geworden, daß zwischen den
Firmen Rohrbach und Dornier ein Patentstreit entbrannt
ist, der die Motorenanlagen des „Do. X“ zum Gegenstand
hat. Die Rohrbachwerke erklären jetzt, daß durch die An-
erkennung der Motoren des „Do. X“ zweifelsfrei ein Rohrbach-
patent verletzt werde. Die Rohrbachwerke verhandeln
wegen dieser Patentverletzung schon seit sechs Monaten mit
der Firma Dornier.

Im Interesse der deutschen Luftfahrt wünschten auch die
Rohrbachwerke, daß es sich vermeiden lasse, in dieser Frage
die Gerichte in Anspruch zu nehmen. Daß die Patentstreit-
igkeiten gerade jetzt bekanntwerden, ändere nichts an der
Tatsache, daß sie seit Monaten bestehen.

„Do. X“ fliegt erst Sonnabend weiter

Amsterdam, 7. November.
Der Start des „Do. X“ zum Weiterflug nach Calshot,
dem Flughafen von Southampton, wird voraussichtlich erst
im Laufe des Sonnabendvormittags erfolgen. Voraus-
setzung ist, daß die Wetterbedingung, die bisher verhältnis-
mäßig günstig lauten, nicht schlechter werden.

Ein Vorfürhrungsflug über Amsterdam und seine Um-
gebung sowie voraussichtlich auch über Eindhoven und
den Haag wird am heutigen Freitag ausgeführt werden.



„Do. X“ in Amsterdam.

Wassenerkrankungen durch verdorbene Wurst

Reutlingen, 7. November.
Durch den Genuß von nicht einwandfreier Wurst sind
23 Personen in Märglingen erkrankt, von denen eine
60 Jahre alte Frau bereits gestorben ist.

Mit den Kindern in den Tod

Hamburg, 7. November.
Die 30jährige Ehefrau Helene P., ihr vierjähriger Sohn
und ihr zweijähriges Töchterchen wurden, in der Küche ihrer
Wohnung tot aufgefunden. Der Tod ist durch Gasvergiftung
eingetreten. Der Beweggrund zur Tat wird in feilscher
Beschäftigung gesucht. Die Frau, die ein Konfitürengeschäft
betrieb, lebte von ihrem Mann getrennt; die Ehescheidung
war eingeleitet.

Deutscher Vorkoß in Genf

Eröffnung der 7. Tagung des Vorbereitungsausschusses
Genf, 7. November.

Die 7. Tagung des Vorbereitenden Abrüstungsaus-
schusses wurde von dem holländischen Botschafter in Paris,
Laudon, dem langjährigen Vorsitzenden des Ausschusses,
eröffnet. 32 Staaten sind bei den Verhandlungen vertreten,
von den Nichtmitgliedsstaaten des Völkerbundes haben wie
früher, die Vereinigten Staaten, Rußland und die Türkei
Vertreter entsandt. Besonders Interesse begegnet auch
diesmal wieder die russische Delegation unter Führung von
Litwinoff. Die meisten Regierungen sind durch dieselben
Persönlichkeiten wie bei den früheren Tagungen vertreten,
so Frankreich durch Massigli, England durch Lord Robert
Cecil, Deutschland durch Graf Bernstorff, Italien durch Ge-
neral de Marinis, die Vereinigten Staaten durch Gibson.

Laudon gab eine kurze Darstellung der Ergebnisse der
Londoner Konferenz, der Verhandlungen des Sicherheits-
komitees und der diesbezüglichen Beschlüsse der letzten Völ-
kerbunderversammlung. Die Aufgabe des Ausschusses sei die
Formulierung der Methoden für eine Begrenzung und Her-
abhebung der Rüstungen. Das Ideal einer vollständigen
Abhängigkeit aller Rüstungen sei im Augenblick noch nicht
erreichbar. Die jetzige Tagung müsse aber unbedingt zu
einem endgültigen Abschluß ihrer Arbeiten für die Auf-
stellung eines Konventionentwurfes kommen. An die Aus-
führungen Laudons schloß sich eine kurze Geschäftsordnungs-
debatte an.

Graf Bernstorff

erklärte, daß die Haltung der deutschen Delegation von der
Beantwortung der Frage abhängt, ob die bisherigen, für
die deutsche Regierung völlig unannehmbaren Beschlüsse der
2. Lesung endgültig seien. Die deutsche Regierung könne
einer Abrüstungskonvention, auch wenn sie nur eine erste
Etappe darstellen sollte, nur zustimmen, wenn sie alle
Rüstungselemente erfasse. Dieser Forderung würde die Kon-
vention in ihrer jetzigen Gestalt nicht gerecht. Beharre die
Mehrheit des Ausschusses auf ihrem bisherigen Standpunkt,
dann könne man sich von den weiteren Arbeiten des Aus-
schusses nichts versprechen, und es sei dann das Beste, die
Arbeiten so bald als möglich zum Abschluß zu bringen, da-
mit der Völkerbundsrat im Januar die Abrüstungskonferenz,
auf der die politische Entscheidung über die Abrüstung falle,
zum nächstmöglichen Termin, nämlich zum 1. November
1931, einberufen könne. Graf Bernstorff schloß mit dem
Hinweis, daß ein großer Teil der Anzweifelungen in der
Welt darauf zurückzuführen sei, daß man in den letzten fünf
Jahren nur von Abrüstung gesprochen habe, daß aber
die Welt immer noch auf eine entscheidende Tat warte.

Litwinoff

Der russische Delegierte Litwinoff gab eine längere
Erklärung ab, in der er die grundsätzliche Haltung der
Sowjetregierung zu den Arbeiten des Völkerbundes über die
Abrüstung darlegte.

Litwinoff betonte, heute befinde sich die Welt in einem
Zustand, der von demjenigen vor Ausbruch des Weltkrieges
1914 sich wenig unterscheide. Der Widerstand gegen die Ab-
rüstung sei nicht schwächer, sondern stärker geworden. Die
Milliardebudgets von fünf Großstaaten hätten sich seit 1926,
dem Beginn der Arbeiten des Vorbereitungsausschusses, um
eine halbe Milliarde Dollar erhöht. Die These, erst Siche-
rheit, dann Abrüstung, sei zu verwerfen. Beharre die Mehr-
heit des Ausschusses auf ihrer bisherigen negativen Haltung
in diesen Punkten, dann würde die Sowjetdelegation in
voller Offenheit sich an den weiteren Arbeiten des Aus-
schusses desinteressieren.

Ein Zwischenfall

Am Anschluß an diese Erklärung Litwinoffs kam es zu
einem Zwischenfall, als der Präsident erklärte, es sei
ihm nicht möglich, jetzt noch die französische Uebersetzung
der Erklärung Litwinoffs vornehmen zu lassen. Zum Pro-
test gegen diese Anordnung des Vorkoßes verließen die
zahlreich erschienenen Vertreter der Weltpresse geschlossen
den Sitzungssaal.

Kompromiß

Im weiteren Verlauf der Debatte, in die u. a. Sato-
Japan, Cecil-England und Massigli-Frankreich ein-
griffen, wurde dahin entschieden, daß der Ausschuß zunächst
die noch nicht in zweiter Lesung behandelten Artikel des
Kommissionentwurfes beraten soll. Nach dem Abschluß der
zweiten Lesung soll dann der Ausschuß beschließen, ob eine
Uebersetzung des gesamten Konventionentwurfes sozuzagen
in dritter Lesung stattfinden soll. Diese Lösung gibt der
deutschen Delegation die Möglichkeit, ihre bekannten An-
träge zur Frage der ausgebildeten Reserven und des Ma-
terials noch einmal zur Entscheidung zu stellen.

Deutscher Vorschlag in Genf

auf Feststellung des Abrüstungsstandes.
Genf, 7. November.

Dem Abrüstungsausschuß liegt ein Antrag des Grafen
Bernstorff über die Veröffentlichung des gegenwärtigen
Abrüstungsstandes der einzelnen Länder vor, dessen Be-
handlung durch die Geschäftsordnungsdebatte sichergestellt
wurde. Es handelt sich um einen Vorschlag, der bereits für
die Abrüstungskonferenz gedacht ist und der dahin geht, daß
der Konferenz eine neue Liste über den Personen- und
Materialbestand der Rüstungen der an der Konferenz teil-
nehmenden Staaten vorgelegt wird.

Diese Liste soll als Grundlage für die Aufstellung der
neuen Rüstungszahlen in dem Anhang der Konvention die-
nen. Den Verhandlungen der Londoner Flottenkonferenz
hat eine ähnliche Liste über die Flottenstärke der vertrag-
schließenden Staaten vorgelegen. Graf Bernstorff wird den
Antrag in den nächsten Tagen erneut einbringen und be-
gründen.

Englands vorsichtige Politik

Lord Cecil erklärte bei einem Empfang der Presse, daß
die englische Delegation nicht beabsichtige, während dieser
Tagung des Vorbereitenden Abrüstungsausschusses in eine
neue Aussprache über die Frage der aus-
gebildeten Reserven einzutreten. Die Erfassung des
Heeresmaterials im Rahmen einer Abrüstungskonvention
halte er für wichtig; es sei aber schwierig, eine Methode
hierfür zu finden. Zu der Frage der Festlegung eines
Termins für die Abrüstungskonferenz
äußerte sich Lord Cecil sehr vorsichtig. Er meinte, das sei vor
allem notwendig sei, durch eine entsprechende Vorbereitung
für einen Erfolg der Konferenz zu sorgen.

Einkommensteuerzuschlag bleibt!

Berlin, 7. November.
Unter den 30 Gesetzesvorlagen zur Durchführung des
Finanzprogramms der Reichsregierung, die demnächst dieser
Reichstag beschließen werden, befindet sich ein Gesetz über
die „Zuschläge zur Einkommensteuer im Rechnungsjahr
1931“.

Dieses Gesetz sieht u. a. die Weitererhebung des Zu-
schlags zur Einkommensteuer, der Ledigensteuer und der
Zufuhrsteuer, die in der Notverordnung vom 20. Juni
1930 für das laufende Etatsjahr geschaffen waren, auch für
1931 vor.

Ein Unterschied ist infomeren eingetreten, als die öffent-
lichen Dienst befindlichen Personen (Reichspräsident, Mini-
ster, Beamte usw.) in Zukunft von den Zuschlägen zur Ein-
kommensteuer befreit sein werden, da ihre Bezüge durch das
Behaltsfürzungsgeleß neu geregelt werden.

Protektstreit der Dresdener Gastwirte

Dresden, 7. November.

Als Protest gegen die am 1. November in Dresden
eingeführte Gemeindegetränksteuer hatte der Verband des
Gaststättenwesens von Dresden und Umgebung für Don-
nerstag zu einer einmütigen Schließung sämtlicher Dresde-
ner Gaststätten aufgerufen. Infolgedessen hielten fast alle
Dresdener Gastwirtschaften und Kaffeehäuser, Wein- und
Kost-Stuben sowie die Erfrischungsräume der Warenhäuser
ihre Betriebe geschlossen.

Hinter dem eintägigen Proteststreit standen außer dem
Verband des Gaststättenwesens auch die Arbeitnehmer-
organisationen. Bedinglich die Bahnhofswirtschaften waren
im Interesse des Reiseverkehrs geöffnet. Der Verband des
Gaststättenwesens hat eine Eingabe an das Ministerium
des Innern gerichtet, die Genehmigung zur Einführung der
Steuer sofort zurückzugeben. Am Nachmittage fand eine
große Protestversammlung im Kristallpalast statt.

Am Anschluß an die Versammlung kam es auf dem
Schützenplatz zu Zusammenrottungen unläuterer Elemente,
die mit lauten Rufen auch die Schließung des Dresdener
Volksbühnen forderten. Die Polizei räumte den Platz. Zu
irgendwelchen weiteren Ausdehnungen ist es nicht ge-
kommen.

Schließung aller Dresdener Gaststätten?

Die Dresdener Gastwirte haben eine Entschließung an-
genommen, in der es heißt: Die Gastwirte sind auf keinen
Fall zu Kompromissen wegen der Steuer bereit und fest
entschlossen, alle weiteren Maßnahmen zu ergreifen, um dem
beschlossenen Steuerprotest noch wirksamere Formen zu ge-
ben. Als erste Maßnahme wird beschlossene, sämtlichen An-
gestellten am Freitag zu kündigen und nach Ablauf der
Kündigungsfrist alle Angestellten zu entlassen, um die Be-
triebe bis zur Aufhebung der Getränkesteuer zu schließen.
Die Arbeitgeber verpflichten sich, bei Wiedereröffnung das
gesamte Personal reiflos wieder einzustellen.

Preußischer Landtag.

Der Preußische Landtag erledigte am Mittwoch zunächst debattiertes zahlreiche kleine Vorlagen. Dann nahm das Haus mit großer Mehrheit einen Antrag an, der die Redezeit für die fraktionslosen Abgeordneten neu regelt. Es folgte die gemeinsame Aussprache über zahlreiche Große Anfragen und Anträge über die

Grubenunglücke in Alsdorf und Neurode

sowie andere Bergarbeiterfragen.

Abg. Fries-Röhl (Soz.) begründete die Große Anfrage seiner Freunde, die zur Katastrophe in Alsdorf vorgelegt ist und in der die Regierung um Auskunft erlucht wird, ob alles geschehen sei, um die schlimmste Not der Betroffenen abzumenden, ob die bergpolizeilichen Vorschriften für das Lagern der Sprengstoffe beachtet waren und ob die Regierung über die Ursache der Explosion Auskunft geben wolle. Er wandte sich besonders gegen das scharfe Antreiberbestem, das vor allem auch auf der Grube Anna herrsche. Dort mochten die Kumpels nicht einmal, sich Dank zu melden, weil ihnen dann die Entlassung drohe.

Abg. Martin (Dn.) begründete die Große Anfrage seiner Fraktion. Er forderte Abwehr der Not der vom Unglück betroffenen Bevölkerungsschichten.

Abg. Grefler (Dem.) legte die Große Anfrage seiner Partei vor, die u. a. vor allem die Regierung fragt, zu welchen bergpolizeilichen Maßnahmen sie sich angesichts dieses Unglücksfalles und seiner Ursachen veranlaßt habe und wie sie der Not der in Mitleidenhaft gezogenen Familien steuern wolle.

Abg. Sabotta machte in Begründung kommunistischer Anträge zum Alsdorfer Unglück längere Darlegungen, in denen es u. a. heißt: In dem Brüning-Programm auf Herabsetzung der Löhne, Senkung der Produktionskosten und dadurch Rettung der kapitalistischen Wirtschaft liege auch die Grundursache, die zu den Katastrophen von Hausdorf am 9. Juli und vom 21. Oktober in Alsdorf führte. Sabotta zählt dann die zahlreichen Grubenunglücke auf und sagte, die schuldigen Grubendirektoren seien aber bis heute noch frei herum. Auf den Gruben des Schwelmer Bergwerks-Bereichs habe die Ausbeutung keine Grenzen gekannt.

Abg. Franz (Soz.) erklärte, leider beschäftigen sich die Öffentlichkeit mit dem Elend und den Gefahren der Bergarbeiter immer nur in den ersten Tagen nach einem großen Grubenunglück. Dabei sei festzustellen, daß jahraus jahrein fast unermüdet von der Öffentlichkeit mehr Bergarbeiter verunglückt als bei den großen, aufsehenerregenden Katastrophen. Die Sozialdemokraten fordern, daß unter keinen Umständen an der Grubenskontrolle gespart werde.

Abg. Straube (Dnat.) erklärte zum Hausdorfer Grubenunglück, daß er sich durch eine Befahrung der Grube vom dem einwandfreien Zustand aller Einrichtungen überzeugt habe.

Abg. Harisch (Ztr.) forderte bei Begründung eines Zentrumsantrages die Errichtung eines besonderen Dezernats für die Bekämpfung von Kohlenäureausbrüchen und ein amtliches Preisauschreiben, um Wissenschaft und Technik zu noch eingehender Beschäftigung mit der Gefahr der Kohlenäureausbrüche zu veranlassen.

Der Leiter des Grubensicherheitsamts, Ministerialrat Rother, erklärte in Beantwortung der Großen Anfragen über Neurode: „Der Kohlenäure-Ausbruch ist der größte, der sich bisher im niedersteilischen Steintohlen-Bergbau ereignet hat; er ist ohne irgendwelche gefährdende Anzeichen erfolgt. Es ist zur Erforschung der Kohlenäure-Ausbrüche alles Mögliche getan worden. Sämtliche Bestimmungen, die auf langjähriger Erfahrung und Forschung beruhen, sind eingehend überwacht und, wie die Untersuchung ergeben hat, eingehalten worden. Der Ausbruch hat einen Grad der Kohlenäure-Gefahr gezeigt, der allen Beteiligten bisher unbekannt war. Neue Maßnahmen sind in Fortsetzung der bisherigen in Vorbereitung, zu bekämpfen.“

Anschließend beantwortete Ministerialrat Rother die Großen Anfragen über das Unglück auf Grube Anna II bei Alsdorf, das größte, das den preußischen Bergbau seit der Katastrophe im Jahre 1908 betroffen hat. „Das Rätsel der Explosion“, so führte er aus, „die einzigartig dastehet, liegt nicht nur in dem Ort und in der Art der ersten Zündung, sondern hauptsächlich in der Größe. Leider ist es immer noch nicht möglich, an alle von der Explosion betroffenen Stellen heranzukommen, immerhin kann man sich wenigstens jetzt ein Bild von ihrem Umfang machen. Die Explosion hat im eingehenden Hauptschacht und in den eingehenden Haupttreppen gemüht, aber an den Grenzen zu den Flößbetrieben halbgemüht. Ihr Herd und ihr Weg fliegen noch völlig im Dunkeln. Die verschiedensten Zündungsursachen sind erwogen worden. Das Unglück stellt den Bergbau und die Bergbehörden vor neue schwere Probleme der Unfall-Verhütung.“

Handelsminister Dr. Schreiber nahm dann selbst das Wort, um sich besonders gegen die schweren Angriffe zu wenden, die der Abg. Sabotta (Komm.) gegen die Bergbehörde im Zusammenhang mit den Unglücksfällen geübt hat. Es wäre vollkommen unbedeutend, vor Abschluß der eingeleiteten sorgfältigen Prüfungen den Bergbehörden oder den Betriebsleitern bei den Unfällen sowohl in Neurode wie in Alsdorf Vorwürfe zu machen. Bei der Katastrophe von Neurode sei ein Kohlenblock von 3000 Tonnen durch den Kohlenäureausbruch herausgeschleudert worden. Man könne eine solche Katastrophe geradezu nur mit einem Erdbeben vergleichen; und wenn so ein Unglücksfall eintrete, habe niemand das Recht, anderen ein Verschulden vorzuwerfen. Die Ursachen des Grubenunglücks in Alsdorf seien noch nicht aufgeklärt. Deshalb wäre es leichtfertig, schon jetzt Beschuldigungen in diesem Unglücksfall auszusprechen. Wenn die Ermittlungen etwas ergeben sollten, daß im Alsdorfer Falle schuldhaftes Versehen vorliegen, dann werde mit aller Entschiedenheit eingegriffen werden. In aller Deutlichkeit müsse es einmal ausgesprochen werden, daß in keinem Lande der Welt zum Schutze und für die Sicherheit der Bergarbeiter soviel geschieht wie in Deutschland.

Das Haus vertagte die Weiterberatung auf Donnerstag, 12. Ubr.

Längere Schulpflicht in England

als Mittel gegen die Arbeitslosigkeit.

London, 7. November.

Der Minister für öffentlichen Unterricht ersuchte das Unterhaus, einen Gesetzentwurf anzunehmen, der die Schulpflicht auf Kinder bis 15 Jahre ausdehnt und eine Unterhaltung für die Eltern der Kinder über 14 Jahre vorlehrt.

Severing vom Landtag bekräftigt

Weitere Aussprache über die Grubenkatastrophen

Berlin, 6. November.

Der Preußische Landtag setzte am Dienstag die Aussprache über die Grubenkatastrophen fort.

Abg. Fries-Siegen (Soz.), Mitglied der Untersuchungskommission für die Alsdorfer Grubenkatastrophe, schilderte die bei Befahrung der Grube gewonnenen Eindrücke. Wenn auch die Ursache der Explosion noch nicht klar erkannt sei, so könne man doch schon sagen, daß die Verjararbeiten auf Grube Anna II nicht ordnungsgemäß und rechtzeitig getätigt worden seien. Er könne sich nicht der Auffassung der Bergbehörde anschließen, daß überall einmal etwas versäumt werden könne. In den ersten Jahren seien die Verjararbeiten nicht immer mit der notwendigen Sorgfalt ausgeführt worden; noch heute könne man infolgedessen dort vielfach gefährliche Hohlräume feststellen. Weiter könne das Vorhandensein von sehr viel Kohlenstaub auf Anna II nicht geleugnet werden. Das sei eine Folge des Antreibersystems, das zum Ueberladen der Wagen führe. Man habe auch ermittelt, daß sich der Kohlenstaub mit entzündete. Die Frage sei immer nur, wo die primäre Ursache für die Explosion liege. Der Redner legte weiter dar, daß gerade auf der Grube Anna II die Bedingungen der Arbeiter gegen die Vorkegzeit um über 27 Prozent gesteigert seien. Für die Hinterlebenen und anderen Opfer der Alsdorfer Katastrophe sei in der Öffentlichkeit bisher eine Summe von über 600 000 Mark gesammelt worden. Es sei blamabel, daß demgegenüber der Schwelmer Bergwerks-Bereich nur ganze 300 000 Mark aufbrachte, obwohl seine Dividende mit 14 Prozent noch auf Jahre hinaus garantiert ist.

Abg. Dr. von Waldhaujen (Dn.) sagte, der Vorwurf der Leichterfertigkeit könne im Neuroder Falle nach den amtlichen Ermittlungen niemandem gemacht werden. Im Alsdorfer Falle sei die Ursache des Unglücks noch nicht ermittelt worden. Fest stehe aber, daß weder Schlagwetter noch Kohlenstaubexplosionen in Frage kommen könnten.

Im weiteren Verlauf der Aussprache über die Grubenkatastrophen wies Abg. Harisch (Ztr.) darauf hin, daß feststehe, daß die Bergarbeiter täglich ihre schwere Arbeit unter ständiger Lebensgefahr leisten müßten. Die unerträglichen Reparationslasten trügen viel dazu bei, daß die deutschen Bergarbeiter zu immer steigenden Forderungen angetrieben würden, dem müsse endlich Einhalt getan werden.

Abg. Selbmann (Komm.) erklärte, mit Rübezahl oder dem Berggeist könne man die Grubenunglücksfälle nicht erklären. Schuld sei das Antreiber- und Ausbeutungssystem im Bergbau, das die Zahl der Unfälle — entgegen der Behauptung des Ministers — immer mehr ansteigen lasse.

Abg. Dr. Lejenhaujen (Dn.) trat gleichfalls für reifere Aufklärung der Grubenkatastrophe ein. Schuldige müßten rücksichtslos zur Verantwortung gezogen werden.

Abg. Bohli (Dt. Frakt.) forderte Einfluß der Wissenschaft, um derartige Katastrophen für die Zukunft nach Möglichkeit zu verhüten.

Abg. Schmidt-Hoepfle (Wirtsch.-Part.) nahm gegen agitatorische Ausnutzung der Grubenunglücke Stellung; sie sei nur geeignet, das deutsche Volk mit Elend zu erfüllen. Die Aussprache wurde dann unterbrochen zwecks Vornahme von

Abstimmungen

Die beiden von den Deutschnationalen und den Kommunisten gegen Innenminister Severing vorgelegten Vertrauensanträge wurden in gemeinsamer namentlicher Abstimmung mit 229 gegen 196 Stimmen abgelehnt. Gegen die Anträge stimmten neben den Regierungsparteien auch einige ausgeschiedene Kommunisten.

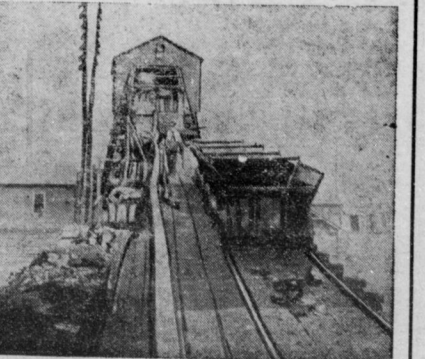
Die neue Schlagwetterkatastrophe

160 Todesopfer — 87 Leichen bereits geborgen

Athens (Ohio), 6. November.

Nach den letzten Meldungen sind bei der Schlagwetterexplosion in der der Sunday Creek Kohlenzeugschicht gehörenden Grube in Millfield 160 Bergleute ums Leben gekommen. Bisher sind bereits 87 Todesopfer, darunter acht Bergwerksbeamte, festgestellt. Die Rettungsarbeiten begegnen außerordentlich großen Schwierigkeiten, da die Einfahrtstollen vollkommen vergaselt sind. Erst am frühen Nachmittag gelang es der Rettungskolonnen, mit ebenfalls herbeigeschafften Gas- und Rauchmasken einzufahren. Sie mußte jedoch nach kurzer Zeit wieder an die Oberfläche zurückkehren. Kurz darauf erfolgte in der Grube eine neue Explosion, die aus dem Aufsichtsturm Flammengarben emportrieb.

Die Berginspektion teilt nach Besichtigung der von der Schlagwetterexplosion betroffenen Kohlengrube mit an der Haltung vieler Toten war zu erkennen, daß sie verzweifelten Anstrengungen gemacht hatten, den tobbringenden Gasen zu entfliehen. Zehn Tote wurden in der Nähe des Einganges an der Ventilation gefunden, wo sich offenbar das Explosionszentrum befindet. Die der Explosion zum Opfer gefallenen Vorstandsmitglieder der Sunday Creek Kohlenzeugschicht hatten gerade mit einigen Gästen eine Besichtigung des Bergwerks unternommen.



Grubenkatastrophe in Amerika.

In der Grube der Sunday Creek Kohlenzeugschicht bei Millfield ereignete sich eine Schlagwetterexplosion, bei der 160 Bergleute ums Leben kamen. Unser Bild zeigt die Unglücksgrube.

Die Hochwasserkatastrophe

Reichswehr zur Hilfe eingeleitet

Frankfurt a. O., 6. Nov.

Der Frankfurter Oderpegel zeigte am Donnerstags Stand von 5,32 Metern. Damit ist der höchste über bekannte Wasserstand der Oder aus dem Jahre 1876 5,34 Metern fast erreicht worden. Er dürfte sogar noch schlimmer werden. Die Wasserhöhen nehmen immer ihren Umfang an.

Einige Fabriken mußten stillgelegt werden, da Kesselräumen Wasser steht. Auch zahlreiche Straßen überflutet und können nur noch auf Brückensteigen schritten werden. An anderen Stellen wird ein Fähr mit Handläufen aufrechterhalten. Die Zahl der Tode, die geräumt werden müssen, nimmt ständig zu. Wehr und Technische Nothilfe sind eingeleitet, um die schlimmsten Schäden zu verhüten. Da sich der Sturm etwas hat, dürften die Dämme im Stadtgebiet gehalten werden.

Sehr trübselig ist die Lage im Großkraftwerk Heerd. Dort steht der Kesselraum zum Teil unter. Trotzdem hofft die Direktion, den Betrieb aufrechtzuerhalten zu können.

Bei Beesow ist ein Damm gebrochen, so daß die die Longrube der Dampfsägelei in Cossenblatz haben. In wenigen Minuten war die Grube erflutet, wohl die Einwohnerstadt in 18stündiger Arbeit hatte, einen Totdamm zu errichten. Die Sägelei ist gelegt worden.

Das Hochwasser der Oder hat bei Frankfurt a. O. gefährlichen Dammbruch verursacht. Zur Stärkung und Ablösung der Reichswehr ist an mehreren Stellen des Damms die Technische Nothilfe eingeleitet. Sie hat die Aufgabe, mittels einer eilig geschickten Ripporenbahn Kies, Sande, Schlamm und Baumaterial heranzuführen und aufgetretene Risse und Vertiefungen des Oberdammes zu verstopfen bzw. den Damm neu aufzuschütten. Während der Nacht bedienen auf Angehörige der Technischen Nothilfe die an den Hauptpunkten aufgestellten Scheinwerfer und Blitzgeräte gemeinsam mit der Reichswehr.

Seit vier Tagen wird fieberhaft am Halten der Dämme und der Dämme des Rücktaugbietes der letzten Obro gearbeitet. Aufgeboten sind das Jülichhauser-Regiment Nr. 10, die betroffenen Gemeinden, die gemeine Deutsche Automobilklub Jülichau und die Wehren von Jülichau und Unruhstadt. Unter Aufsicht der Reichswehr konnten bisher die Oberdämme gehalten werden. Das Schöpfwerk Glauchow, das erst in diesem Jahr gebaut ist, hat die Freihaltung der Bemartung Glauchow ermöglicht. Es besteht die Hoffnung, daß die Oberdämme gehalten werden können.

Im Rücktauggebiet der Obra ist die Chaußee, die jetzt den Obdramm bildet, zwischen Radewitz und Schmollen überflutet worden. Das Dorf Ostrik muß räumen werden. Infolge des ungeheuren Rücktaug das Gebiet zwischen Radewitz und Unruhstadt flutet weit überflutet.

Grubenunglück auf Zeche Rabod

Hamm, 6. November.

Auf der Zeche Rabod bei Hamm hat sich, wie erst bekannt wird, am Dienstag früh ein folgenschweres Grubenunglück zugetragen. Durch herabstürzende Gesteinsmassen wurden 4 Bergarbeiter verunglückt. Den in Tätigkeit getretenen Rettungsmannschaften gelang nach kurzer Zeit, die Verunglückten zu bergen. Ein Bergmann Johann Andraßkow war der Tod bedroht eingetreten, während die übrigen Verunglückten Teil lebensgefährliche Verletzungen davongetragen haben. Die Verletzten wurden dem Krankenhaus zugeführt.

England baut gleichfalls ein großes Flugboot

London, 6. November.

Der bevorstehende Besuch des deutschen Flugzeug „Do. X“ in den Gewässern von Southampton erregt England auch aus dem Grunde lebhaftes Interesse, weil gegenwärtig in Southampton ein großes deutsches Flugboot im Bau befindet. Das Boot wird aus Stahl gebaut, die Hülle unter der Wasserlinie aus rotem Stahl, wird von sechs Rolls-Royce-Motoren angetrieben werden, denen jeder 900 Pferdekraft entwickelt. Am Innern Flugbootes werden sich 8 Schlafräume für 50 Passagiere befinden. Es wird erwartet, daß das Boot bei den Flügen eine weit größere Anzahl Passagiere mitnehmen kann. Den Berechnungen nach soll das neue Boot im Herbst, ohne Zwischenlandung von England nach Malta einer Stundengeschwindigkeit von 192 Kilometern zu gen, wodurch die bisher bestehende Notwendigkeit von Zwischenlandungen der im Reichsverkehr befindlichen britischen Flugzeuge auf fremdländischem Gebiet beseitigt wäre.

„G. 38“ in Madrid gelandet

Madrid, 6. November.

Das deutsche Großflugzeug „G. 38“, das Mittwochmittag nach seinem ersten Start wegen starken Gegenwindes zunächst nach Barcelona zurückgeführt war, startete erneut in Barcelona und landete um 4.10 Uhr nachtags in Madrid. Die Mannschaft wurde auf dem Flug von dem Infanten Don Alfonso und zahlreichen spanischen Fliegern begrüßt.



Autoseinführung des neuen Berliner Polizeipräsidenten.

Von links nach rechts: Staatssekretär Wegge, der neue Polizeipräsident Grzejinski, Preußischer Innenminister Severing, scheidende Polizeipräsident Jürgel, Ministerialdirektor Klauke und Vizepräsident Weiß.

Der letzte und vollständige Ausbau des Birkenwerder Feuerlöschwesens.

Die Befähigung des Feuers in Brief und die Sicherung der unmittelbaren benachbarten Wohngebiete und des Waldlandes gegen die Ausbreitung des Feuers erfolgte, wie wir bereits berichteten, mit gutem und sofort einsetzendem Erfolge durch die neue Motorpumpe der hiesigen Gemeinde. Die zur Feuerlöschung erforderlichen Wasserströmen wurden, da eine Wasserleitung in der Nähe des Brandortes nicht vorhanden war und die auf den Wohngrundstücken vorhandenen Brunnen für eine wirksame Feuerbekämpfung nicht in Frage kamen, aus dem Wasserleitungsnetz entnommen. Zu diesem Zwecke mußte die Motorpumpe mit ihrem Saugrohr auf der Brückstraße im Zuge der Brückstraße am Augustinischen Grundstück angelegt und das dort aus der Brücke geflossene Wasser mittels einer über 400 Meter langen Schlauchleitung zum Brandhelle gepumpt werden. Beim letzten großen Objekt war der Druck des Wassers noch immer so stark, daß 2 Wasserstrahlrohren dem Feuer erfolgreich zu Leibe gegangen werden konnten.

Besonders verringert sich aber der Druck mit der Länge der Leitung. Die Schlauchleitung mußte daher in der Brückstraße nicht verlegt werden, weil die Motorpumpe in der Nähe des Brandortes nicht näher zur Wasserentnahmestelle herangebracht werden konnte.

Das betreffende Gebäude liegt am oberen Ende des Brückabganges. Die Verwendung eines Saugrohrs der großen Stelle bis zum Wasserleitungsnetz auf dem Grundstück ist wegen der Entfernung praktisch unmöglich, ebenso das schnelle Durchströmen der immerhin 25 Meter langen Motorpumpe durch Wägen, Keller und Wägen über den Abgang zum Wasserleitungsnetz. Die freiwillige Feuerwehr hatte also die Wasserentnahmestelle sofort richtig erkannt und konnte mit dem ihr ausreißenden zur Verfügung stehenden Schlauchmaterial ohne Verzögerung an eine wirksame Befähigung des Feuers herangehen. Wäre die Schlauchleitung länger gewesen, hätte die Wehr mit 4-6 Wasserstrahlrohren an Stelle der verwendeten 2 Strahlrohre arbeiten können. Auch der Wasserdruck wäre stärker gewesen. Da jedoch weitere Meter Länge der Schlauchleitungen bei Wasserdruck abnehmend hätte, die bei einer weiteren Entfernung des Grundstücks zur Wasserentnahmestelle kaum kommen können, das entweder nur mit einem Wasserstrahlrohr oberhalb des Wasserleitungsnetzes überhaupt nicht hätte eingegriffen werden konnte.

Die praktischen Erfahrungen aus der Befähigung des letzten Feuers haben für gleichartige gelegene Grundstücke u. a. die folgende Notwendigkeit der Anschaffung einer leistungsfähigen Kleinmotorpumpe von 600 Liter Sechsenleistung ergeben. Die Anschaffung dieses Gerätes müßte die Gemeinde innearestem beim Ankauf der großen Motorpumpe leber wegen Geldmangels zurückstellen. Beim Vorhandensein eines solchen Gerätes wäre es bei dem Brande an der Wasserleitungsstelle am Pumpen und Jüngerer für die große Spritze eingebracht worden. Das der großen Spritze zugeführte Wasser hätte von dem Kleinmotorgerät dann erneut wieder einen solchen Druck erhalten, daß mit 4-6 Wasserstrahlrohren Feuerlöschkräfte zu leisten gewesen wäre. Andernfalls hätte auch die kleine und die kleinere Motorpumpe von 4 Personen zum Wasserleitungsnetz herangebracht werden können. Die Wehr wäre in diesem Falle in der Lage gewesen, das Feuer von allen Seiten anzugreifen zu können.

Wie wir ersehen, stehen bereits seit einigen Wochen die Verhandlungen bei der Gemeindevorwaltung wegen der Anschaffung einer Kleinmotorpumpe, das vom letzten und vollständigen Ausbau des Feuerlöschwesens notwendigen Vorbedingung. In Anerkennung der Notwendigkeit dieser Anschaffung hat die Feuerlöschkommission bereits einen einmaligen Zuschuß von 1250 RM. zu den Anschaffungskosten zugewandt. Die Sozialhilfe leistete einzeln zu den Anschaffungskosten für die große Motorpumpe im vergangenen Jahre einen Zuschuß von 6000 Mark. Nach der Veranlassung eines Zuschusses von 200 RM. angefordert. Es ist anzunehmen, daß weitere Feuerlöschgesellschaften sich diesem Vorhaben anschließen. Aber auch aus der Einwohner- und Gewerbetreibenden heraus sind bereits in entgegenkommender Weise verschiedene Zuschüsse gewährt und zugewandt worden, so daß mit weiteren Zuwendungen die Anschaffung dieses Gerätes der Gemeinde gesichert sein wird.

Wetterverhältnisse für Sonnabend. Bewölkt Himmel, im ganzen trocken und etwas kühl.

Lauben- und Sommerhäuseneindrücke und kein Ende. Vorgestern mußten wir von drei Lauben- und Sommerhäuseneindrücken Mitteilung machen. Heute geben wir in einer Sondernotiz eine Ergänzung zu den Diebstählen fortzusetzen. Wir haben weitere Einbrüche berichtet. Diese Kategorie der Einbrüche arbeitet in einem bestimmten Rhythmus: Demolierung des Hauses, Einbrüche der Fensterhebeln und Einbrüche. Die drei Diebstähle, auf die wir heute zu sprechen kommen, scheinen nicht von der Einbrecherkolonne, die die Einbrüche bei Häusern, Schillmann und Dr. Hiltow verübt haben, ausgeht zu sein. Dementsprechend müssen andere Spurbuben am Werke gewesen sein, denn es wird uns gesagt, bei Häusern wäre noch einmal eingedrungen worden. Die ungenannten Besucher begaben sich zuerst auf die Straße am Quai, zu dem Grundstück, das in Pantow wohnenden Eigentümerin Frau. Sie hoben die Jalousie aus, gingen auf das Grundstück, zertrümmerten die Fensterhebeln und ließen dann in das Wohnzimmer ein. Was der Dieb hier zu tun hatte, ist nicht bekannt. Der Dieb verlor sich in einer oberirdischen Versteckung einige Zeit, um schließlich in eine kleine Kiste zu flüchten. Diebstahl dann ihren Weg über den Baum zum Nachbargrundstück, dessen Eingang sich in der Wohnkammer befindet, genommen. Auf diesem Grundstück steht ein Weibchen. Als die Langfinger die vergitterten Fenster sahen, nahmen sie von einem Einbruch Abstand. Der nächste Besuch galt dem Wohngrundstück des Regierungs-Referendars A. D. Wiermann, Wernale 43. In dem Wohngebäude hatten die Einbrecher wie die Banditen. Sämtliche Wächter wurden gestiftet und deren Inhalt auf den Fußboden geworfen. Von den beiden Kisten das stielige Gefäß die Bettwäsche und hier ferner zwei Kisten, einen Koffer und mehrere andere Sachen mit sich gehen. Und zum Schluß der Nachtarbeit kam das Grundstück von Sombert an die Reihe. Die von dem Dieben bei diesem Einbruch gemachte Beute konnte nicht festgehalten werden. Einmalig kehrt hier nur, daß die Einbrecher die beiden unterirdischen Kammern und das Dachstuhl haben lassen. Die Einbrüche dürften zwischen der Dienstadt und der Donnerstagsnacht verübt worden sein.

Bei den Lauben- und Wochenendhäuseneindrücken, über die wir in unserer letzten Ausgabe berichteten, war die Beute der Diebe größer, als wir anfangs angegeben hatten. Die Langfinger durchwühlten in der Laube des Postleiters Schillmann sämtliche Schränke und Wächter und nahmen mehrere Kisten, Koffer, Handkoffer, eine braune Ledertasche, einen Regenschirm, Steppdecken, Tischdecken und den Wägen eines Bekleidungsstückes. Die gestohlenen Gegenstände repräsentieren einen Wert von mehreren hundert Mark. Bei dem Einbruch in die Laube des Herrn Dr. Hiltow war die Beute der Diebe allerdings geringer. Sie mußten hier bei ihrer Arbeit gestört werden sein und werden dann unter Zurücklassung der bereits zusammengepackten Sachen die Flucht ergreifen haben.

In Schußhaft genommen und der Landesirrenanstalt Oberwald zugeführt. Zu dieser in unserer letzten Ausgabe veröffentlichten Notiz teilt uns Frau S. mit, ihr Mann sei wohl zwei Tage lang in Berlin gewesen, habe sich aber bei Verwandten aufgehalten und die Wohnung derselben nur auf ganz kurze Zeit, während der die Besinnung erfolgte, verlassen.

Beim der Schiefer von Birkenwerder und Umgebung. Wägen einer Verlesung reihen sich die Monatsversammlungen des Schiefervereins aneinander; sie finden einander gleich, aber dennoch stets abwechslungsreich, unterhalten. So war auch die am Donnerstag im Restaurant „Bodensee“ abgehaltene Sitzung, in der wiederum drei Hauptpunkte als neue Mitglieder aufgenommen werden konnten; die Mitgliederzahl beträgt jetzt 64. Besonders herzlich begrüßt wurde das alte Vereinsmitglied, Frau Borne, die vor kurzem ihr 88. Lebensjahr vollendete. Die Tagesordnung war in üblicher geordnet und mag (der Zeit angemessen?) die Mitglieder nahmen den Bericht des Verwaltungsausschusses über die Vorbereitungen für das am 21. Februar nächsten Jahres im „Bodensee“ zu feiernde Stiftungsfest.

Im Anschluß an unsere letzten Mitteilungen über die im Rechnungsjahre 1929 erzielten Geldbewährungen unserer Gemeindefürsorge berichten wir heute die von der Gemeinde im abgelaufenen Rechnungsjahre aufgewandten Verwaltungsausgaben.

Die Volksschule erforderte einen Kostenaufwand von 326 810 Mark, und zwar für Neubauten 239 668 Mark, für Gehälter 59 253 Mark und für sächliche Kosten 9325 Mark. Durch Staatszuschüsse und sonstige Einnahmen wurden 60 979 Mark vermindert, so daß noch 264 831 Mark aus Steuern und Ueberflüssen aus anderen Verwaltungsausgaben aufzubringen waren. Die Neubauten sind in Höhe von 131 000 Mark durch Darlehen und der Rest aus dem Erfolge veräußerten Gemeindegüter und durch Staatszuschüsse gedeckt worden.

Die Ausgaben für die Mittelschule stiegen mit 26 578 Mark (Gehälter 23 109 Mark, sächliche Kosten 3469 Mark) zu Buch. An Schulgebern gingen 17 497 Mark ein.

Die Kosten für die Fortbildungsschule betragen 3234 Mark (Gehälter 8000 Mark, sächliche Kosten 234 Mark). Nach Abzug der Staatszuschüsse u. a. in Höhe von 1244 Mark verbleibt ein Restauswand von 1990 Mark.

Für die allgemeine Verwaltung einschließlich Kosten des Einwohnermeldeamtes, Standesamtes und der Steuererhebung wurden 74 744 Mark aufgewandt. Die Kosten verteilen sich wie folgt: Gehälter 43 639 Mark, Nebengehälter 5707 Mark und sächliche Kosten 22 345 Mark. Daraus sind die Einnahmen in Höhe von 15 877 Mark gegenüber, so daß ein Rest von 89 167 Mark verbleibt.

Die Unterhaltung und der Neubau von Straßen, Wegen, Plätzen und Brücken kostete 65 347 Mark. Den Löwenanteil an diesen Kosten hatte die Bergleitung in früheren Jahren aufgenommener Bankdarlehen mit 25 562 Mark. Die Einnahmen betragen hier 16 650 Mark. Es blieben also auf der Kasse 48 697 Mark übrig.

Den Beiträgen zu den Kosten der Polizeiverwaltung des gemeinlichen Bezirks in Höhe von 16 084 Mark fanden keine Einnahmen gegenüber.

Jeß sowie einen Bericht über die täglich in Berlin stattgehende, von Vereinsmitgliedern besuchte Kirmes der „Rikobol“-Kantabule entgegen. Und dann kam der unterhaltende Teil mit Gefängen und Vorlesungen in der herkömmlichen Wandart...

Der „Stahlhelm“ (Bund der Frontkämpfer) labet im Anzeigenteil vom morgigen Sonnabend im Restaurant „Bodensee“ zum Deutschen Abend ein. Bei Konzert, Theateraufführungen, Tombola, Preisziehung und Tanz wird die Veranstaltung auch diesmal wieder einen harmonischen Verlauf nehmen.

Im den Rammertischspielen gelangt in jeder Woche der Epochenfilm „Der blaue Engel“ zur Vorführung. Schauspiel der Handlung ist eine mystische Fabel, wo sich das Leben zeigt wie es wirklich ist, wo sich das Schicksal in Worten offenbart, in Varietés zweierhundert für abspült, wo sich die Jugend Abenteuer wagt, die sie in den Schatten des Hades zu finden glaubt. Der Film schildert die freie Lebens- und Lebensauffassung einer „Künstlerin“, der Emanzipierte Vera Freilich, deren Ablichten im Film am treffendsten ihre Schläger kennzeichnen. „Ja, ich bin noch bis zu auf die Erde eingetaucht.“ In dieser Atmosphäre geforderter Moral vollzieht sich das Schicksal des Professors Math. Jede Station dieses Lebensweges ist ein Symbol.

Verkehrsbüro Niederbarren-West. Die nächste Verhandlung im auf Montag, den 17. November, aberkannt worden und findet um 5.30 Uhr nachmittags im Schillinghaus zu Oranienburg statt. Den Hauptpunkt der Tagesordnung bildet ein Vortrag des Politikers Schwarz-Perleberg über „Die Landvertröstung der Deutschen Reichspost“.

Lehns. Der Ortsverein läßt, wie wir bereits berichteten, am kommenden Sonntag, abends 7 Uhr, eine Mitgliederversammlung, die ausnahmsweise nicht im Vereinslokal, sondern im Restaurant Schwan stattfindet. Die Tagesordnung enthält folgende Punkte: Vereinfachung des Protokolls, Bericht über Gemeindegangelegenheiten, Vortrag des Herrn Rechtsanwalts Dr. Heise über die juristische Fragen des Wirtes- und Bierrechts, Ausprägung und Begründung.

Lehns. Einige gemächliche Stunden bei guter Musik in behaglichen Räumen mit gleichzeitigen Menschen zu verleben, das ist ein Wunsch, den Sie sich ohne große Kosten erfüllen können. Besuchen Sie, wie so viele andere, „Wilde Diale“ in der Jägerstraße, wo Sonnabends und Sonntags die bekannte Kapelle Rentall konzertiert. Weitere Worte darüber zu verlieren ist erübrigt sich bei der großen Beliebtheit der Veranstaltungen des Restaurants Silberbrand. (Siehe das Inserat im Anzeigenteil unserer heutigen Ausgabe.)

Amtsbezirk Schönfließ

Bergfeld, den 7. November 1930.

Wetterbeobachtung der Bergfelder Schule für den Monat Oktober.

Der Oktober führte sich sehr kühl ein. Am 2. und 3. brachte er bereits schwere Regenschauer und Nebelbildung. Um die Monatsmitte fiel jedoch die Temperatur ganz bedeutend. Am 16. Oktober wurden noch einmal 21° C erreicht. Eine Schönwetterperiode (Thermometer von 7,67 nach 7,58 mm) vom 12. bis 21. Oktober brachte uns diesmal den um einen Monat verfrühten „Altvaterwinter“. Das Ende des Monats war wie sein Anfangsdrittel sehr regnerisch. Am 28. wurden 13,9 mm, am 30. 10,9 mm und am 31. 11,2 mm Niederschlag ge-

Eine wirkliche Preissenkung!

SUNLICHT SEIFE

1/2 Pfund Doppelstück	40 Pfg.	Jetzt 30 Pfg.
Der große Würfel	30 Pfg.	Jetzt 25 Pfg.
Das praktische Handstück	15 Pfg.	Jetzt 12 Pfg.

LUX SEIFENFLOCKEN

Die große Doppelpackung	75 Pfg.	Jetzt 50 Pfg.
Die Normalpackung	40 Pfg.	Jetzt 30 Pfg.
Die Handpackung	25 Pfg.	Jetzt 20 Pfg.

SUMA das schonende Seifenpulver
1/2 Pfund, Pökel 45 Pfg., Jetzt 40 Pfg.

SUNLICHT GES. A. G. MANNHEIM - BERLIN

Für Volksschule und Kirche waren 2397 Mark zu zahlen; vereinnahmt wurden 1281 Mark. Es verbleiben somit 1056 Mark.

Mit 23 270 Mark die Fürsorge für Kriegesbeschädigte und -Hinterbliebene. Sozial- und Kleinstrenten sowie die Armenfürsorge den Gemeindefiskus belastet, da die Zuschüsse vom Kreis u. a. zu den 54 754 Mark betragenden Ausgaben nur 31 484 Mark betragen.

In den Ausgaben für die Jugendwohlfahrt, die sich auf 1064 Mark belaufen, leitete der Staat einen Zuschuß von 655 Mark. Der Kreis feuerte zu den 2167 Mark betragenden Ausgaben für die allgemeine Gesundheitsfürsorge 961 Mark zu.

Mit der Förderung des Schulwesens hat sich unsere Gemeinde auch die Förderung von Leibesübungen und Sport angelegen sein lassen. Die Aufwendungen betragen sich auf 15 306 Mark, einschließlich der Summe von 9703 Mark für die Bergleitung des Turmhallenstadions.

Für die Arbeitsloshilfe, Arbeitsbeschaffung u. a. war ein Zuschuß von 1817 Mark zu leisten, da den Ausgaben von 1898 Mark gegenüber auf der Einnahmeseite nur ein Kreiszuschuß von 81 Mark verzeichnet stand. Die Förderung von Gewerbe, Handel und Verkehr kostete die Gemeinde 4600 Mark; darauf kamen von den Vereinen 520 Mark. Rest also 4080 Mark. Für die Straßenreinigung und Beleuchtung waren Ausgaben in Höhe von 29 969 Mark zu leisten.

Nun noch zwei Kapitel mit kleinen Ueberflüssen. Für das Feuerlöschwesen bewilligte die Gemeinde 9114 Mark und erhielt an Beiträgen und Kreiszuschüssen 9126 Mark. Für die Friedhofverwaltung überflogen die Einnahmen (4706 Mark) die Ausgaben (3529 Mark) um 1177 Mark.

Außerdem hat die Gemeindefürsorge für Rechnung Dritter 942 767 Mark vereinnahmt und 943 453 Mark an Staat, Kreis u. a. abgeführt.

Zur Deckung der Ausgaben sind die Ueberflüsse des allgemeinen Kapital- und Grundbesitzes mit 30 558 Mark, der Beteiligung an dem Gaswerk mit 6000 Mark, an dem Elektrizitäts- und Wasserwerk mit 62 000 Mark demontiert worden. Mit diesen Geldern wurde eine bedeutende Erweiterung der gemeinlichen Steuerläden durchgeführt.

Die städtischen Vergleiche mit den Wetterverhältnissen von Berlin zeigen diesmal im Vergleich zu den Beobachtungen der Frühjahrs- und Sommermonate weitgehende Übereinstimmung. Berlin hatten 19 Prozent, Bergfeld 85,5 mm, Berlin 85,0 mm Gesamterschlagmenge. Damit ist der Oktober nicht dem August der regenreichste Monat dieses Jahres. Die Gesamterschlagmenge erreicht nahezu den doppelten Betrag des normalen Oktobererschlags, der für unser Gebiet nach langjähriger Beobachtung 44 mm beträgt.

Die Mitglieder des Ziegen- und Kleintierzuchtvereins kamen am Mittwoch im Restaurant „Dampfrich“ zu ihrer Monatsversammlung. Die Tagesordnung wies die üblichen geschäftlichen Punkte auf. Die Mitglieder unterhielten sich eingehend über Geflügelausstellungen, nahmen eine Sitzungseinladung der Freiwilligen Feuerwehr entgegen und davon Kenntnis, daß die Verhandlungen wegen der Landpachtung noch nicht abgeschlossen sind.

Der Verein für Rasenplätze hält morgen, Sonnabend, im Vereinslokal der hiesigen fällige Monatsversammlung ab. Auch diesmal stehen wieder wichtige Angelegenheiten zur Verhandlung, die das vollständige Erscheinen der Mitglieder geboten erscheinen lassen. Wie aus der im Anzeigenteil unserer letzten Ausgabe ergangenen Sitzungseinladung hervorzuerg, können auch Gäste an der Versammlung teilnehmen.

Schönfließ. Der Landwirt Herr August Schriber vollendet morgen, Sonnabend, sein 76. Lebensjahr in geistiger und körperlicher Frische. Jeder kennt Herrn Schriber, zumal er seit Jahrzehnten und Tag mehrere Ehrenämter bekleidet. Wir gratulieren schon heute.

Amtsbezirk Hohen Neuendorf

Einweihung des Gemeindefaales. Am Sonntag findet, wie wir bereits kurz mitteilen, nach einem Festgottesdienst vor geladenen Gästen die Weihe des neuen Gemeindefaales statt. Die Herr General-Inspektoren D. Gaendler vorzimmeln. Nach der Schlußfeier und dem Gelang des Kirchenorgels „Jauchet dem Herrn, alle Welt“ hält D. Gaendler die Weihenrede. Am weiteren Verlauf der Feier werden die Vertreter der Kreise sprechen. Das Schlußwort hält Herr Werner Rosenow. — Der Festgottesdienst anläßlich der Einweihung nimmt folgenden Verlauf: Einzug der Geistlichkeit und der kirchlichen Körperschaften. Kirchenchor: „Dir, dir Jehova, will ich singen.“ Job. S. Bach, Bearbeitung von G. Schumann. Gemeinde: „Gott ist gegenwärtig.“ Eingangslied: Superintendent Bier. Gemeinde: „Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut.“ Festpredigt: Pfarrer Rosenow. Gemeinde: „Sei Lob und Ehr.“ Vers 5. Kirchenchor: „Singet dem Herrn ein neues Lied.“ Ansprache: Generalinspektoren D. Gaendler. Schlußliturgie: D. Gaendler. Gemeinde: „Ach bleib mit deinem Segen“.

Durch den Anfluß der neuen Transformationsstation im Birkenwerder an das Ordnung ist ein tiefempfindender Uebelstand beseitigt worden. Vor der Einleitung der neuen Station wurden die Spannungen gemessen mit folgendem Ergebnis: 198, 199 und 204 Kw. Nach der Einleitung: 220, 224 und 228 Kw. Die Auswirkung hat sich nach den Angaben der Bauverwaltung sofort überall bemerkbar gemacht, so daß mit weiteren Beschwerden nicht mehr zu rechnen sein dürfte.

Die Monatsversammlung des Kameradschaftlichen Kriegervereins am geliebten Abend in der „Krause“ war gut besucht. Der erste Vorsitzende, Herr Müller, konnte die Kameraden begrüßen, Müllers und Rosenow als neue Mitglieder begrüßen und verpflichten. Das Stiftungsfest war gut besucht, und dem Wohlfühlfonds konnte ein Ueberfluß von 130 RM. überreicht werden. Es ist beabsichtigt, im kommenden Monat das Wandervergnügen abzuhalten. Für das Vereinsfest wurden der 6. und 7. Dezember festgelegt. Auf Grund des Aufstiegs des Volksbundes für Kriegesfürsorge zur Schaffung von Mitteln zur Pflege der Kriegeserben im Ausland soll vom Verein am Freitag eine Sammlung durchgeführt werden. Am Totensonntag soll ein Kirchgang der Kameraden mit anschließender Kranzniederlegung am Kriegerebnmal stattfinden. Die Weihnachtfeier wurde auf den 21. Dezember im „Krause“ festgelegt.

Aus der Mark.

Oranienburg. Die Arbeiterin Gili, die bei der Kuer-Werkschaft an einer motorisch angetriebenen Schlagschere mit Blechschneiben beschäftigt war, geriet mit der rechten Hand unter die Schneide des Messers und schnitt sich vier Finger der Hand zum Teil ab. Die Verunglückte wurde dem Kreiskrankenhause zugeführt.

Bernau. Die letzte Personenstandsaufnahme hat ergeben, daß in unserer Stadt 3514 Haushaltungen mit 10 956 Personen bestehen. Im Vorjahre waren es 3376 Haushaltungen und 10 769 Einwohner. Wenn man die Differenz der Bernauer Kolonien mit dem Stadtergebnis zusammenzieht, kommen auf die Stadtgemeinde Bernau 3783 Haushaltungen mit 11 765 Köpfen.

Frankfurt (Ober). Todesopfer des Hochwassers. Am Donnerstag wurde eine unbekannt männliche Leiche aus der Oder gelandet. Der tote Mann ungefähr 30 bis 40 Jahre alt sein und ist etwa 1,70 Meter groß. Man nimmt an, daß es sich um einen im Hochwasser ertrunkenen Mann handelt.

Novawes. Tod beim Bildern. Als der Arbeiter Wilhelm Wagner mit seinem Freund an der Chauffee zwischen Dremlich und Neßbörde freitretete, wurden die beiden von einem Förster angerufen. Die Männer ergreifen die Flucht. Nach wenigen Schritten brach Wagner plötzlich tot zusammen; er hatte einen Herzschlag erlitten. Sein Freund konnte noch nicht ermittelt werden.

Hitler gegen Militärbündnis

München, 7. November.
Im „Völkischen Beobachter“ nimmt Hitler zu den neuen Anfragen Herwés Stellung. Hitler sah seine Antwort dahin zusammen, daß er in verschiedenen von Herwé vorgeschlagenen Punkten sehr wohl einen Ausgangspunkt für die Verständigung und Ausöhnung Deutschlands und Frankreichs erblicken könne, daß er jedoch den ausgesprochenen Willen Frankreichs, unter keinen Umständen abzurufen, als sehr beklagenswert ansehe. Als Führer der nationalsozialistischen Bewegung glaube er, nicht verantwortlich zu können, jemals einem Militärbündnis, ganz gleich zu welchem Zwecke, auf so beengter Grundlage zuzustimmen. Eine Militärentention zur Aufrechterhaltung des zu bildenden europäischen Status quo sowohl als zur Abwendung der bolschewistischen Gefahr habe seiner Überzeugung nach nur dann einen Sinn, wenn alle großen europäischen Nationen in diesem Bunde gleichberechtigt vereinigt seien, und Amerika sowohl als Japan, wenigstens soweit es dem Schutz der menschlichen Kultur vor der bolschewistischen Barbarei betreffe, daran teilnehmen. Er, Hitler, müsse daher diesen Punkt des Vorschlags Herwés im Interesse einer wirklichen inneren Überbrückung der europäischen und außereuropäischen Differenzen für die nationalsozialistische Bewegung zu seinem tiefen Bedauern ablehnen.

Zivilprozeß Dr. Franzén — „Volksfreund“

Während am Mittwoch vor der 4. Zivilkammer des Braunschweiger Landgerichts der Einspruch des „Volksfreundes“ gegen die einstweilige Verfügung verhandelt wurde, die Minister Dr. Franzén erteilt hatte, um den „Volksfreund“ zu zwingen, die Beleidigungen gegen ihn nicht weiter zu verbreiten, fand am Donnerstag vor der gleichen Kammer der Termin im Zivilprozeß Dr. Franzén gegen den „Volksfreund“ in derelicten Angelegenheit statt. Das Gericht verurteilte die Verhandlung bis nach Verkündung des Urteils in der Mittwoch-Angelegenheit auf den 20. November.

Berlin. Das Verbrechen an dem Ullmader Albrich hat durch die Festnahme einer seiner Freundinnen, der 16jährigen Elisabeth Kemmann, Aufklärung gefunden. Nach ihren Aussagen sind die Mörder an dem Ullmader der 22jährige Kaiser Richard Stolpe (ihr Verlobter) und der gleichaltrige Erich Benziger, die getrunken in Hinterzimmer ergriffen wurden. Der Mord war unter dem Verstand der 16jährigen ausgeführt worden. Die Mörder haben dann Geld und Wertgegenstände

Keine Demokratenmehrheit

Washington, 7. November.
Nach der von der Associated Press zusammengestellten Uebersicht über die bisherigen Wahlergebnisse sind sicher 215 Republikaner, 214 Demokraten und ein Mitglied der Farmer-Arbeiter-Partei ins Repräsentantenhaus gewählt worden. Aus vier Wahlkreisen liegt das endgültige Ergebnis noch nicht vor, doch steht schon so viel fest, daß mit einer demokratischen Mehrheit im Repräsentantenhaus nicht gerechnet werden kann.

Berliner Produktentbörse

Am der Berliner Produktentbörse hielt die feste Stimmung am Weizenmarkt an. Das Anlandeangebot ist allgemein mäßig. Inlandsbedarf ist zu den bisherigen Preisen nicht immer ausreichend zu kaufen. Roggen war gut abgesetzt bei nicht einseitiger Tendenz. Am Weizenmarkt waren die Forderungen für Weizenmehl um 25 Pfg. erhöht, aber sehr schwer durchzusetzen. Roggenmehl hatte stillen Beschäft. Jafer blieb festig.

Notierungen:	
Weizen ab märt. Stat.	240—241
Roggen do.	150—152
Braugerste do.	184—210
Futter- u. Indust.-Gerste do.	165—176
Jafer do.	136—148
Mais loco Berlin	—
Waggr. Hbg.	—
Weizenmehl p. 100	—
Rilo fr. Bln. br.	—
intl. Sac (feinste)	—
Marte üb. Rot.)	28,25—37,00
Weißenf.-Melasse	—
Raps	—
Leinfaat	—
Bittoriaerbsen	25,00—31,00
St. Speiserbsen	24,00—26,00
Futtererbsen	19,00—21,00
Beluchten	19,00—20,00
Kleeerbsen	17,00—18,00
Wicken	17,00—20,00
Linunen, blau	—
Linunen, gelb	—
Serradella, neu	—

Weizenfete fr. Bln. 7,50—8,00
Roggenfete fr. Bln. 7,00—7,50
Kartoffelfäden
Sonntags, 45% 12,30—13
Kartoffelfäden

Berliner Magerfleischmarkt vom 8. November. (Anteil Marktbericht vom Magerfleischhof in Friedrichshagen). Kastrat 309 Rinder, darunter 258 Richtigke, 3 Bullen, 43 Jungvieh; Räder, 415 Pferde. Verkauf: Richtigke, Breile wenig verändert. Es wurden gezehlt: Richtigke und hochtragende je nach Qualität 290—320 M. Ausgeladete Kühe und Räder über Notiz. Tragende Färlen je nach Qualität 270—440 M. Ausgeladete Färlen über Notiz. Jungvieh zur Raft je nach Qualität 47—50 M. je Str. bedengewicht. Pferdemarkt: Breile je nach Qualität 200—11 Schlagschwerde 50—180 M. Verkauf: Langsam bei unveränderten Preisen.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 9. November.
Birkenwerder: 11 Uhr Gottesdienst im Pfarrhaus.
12 Uhr Kinder Gottesdienst im Pfarrhaus.
Hohen Neuendorf: 10 Uhr Gottesdienst.
11 1/2 Uhr Kinder Gottesdienst.
Vergelde: 10 Uhr Gottesdienst.
11 1/2 Uhr Kinder Gottesdienst.
Schönflie: 9 Uhr Beichtgottesdienst.
Stolpe: 10 Uhr Gottesdienst.
Oranienburg: Vorm. 10 Uhr Gottesdienst: Warrer Gollert-Ber. 11 1/2 Uhr Kinder Gottesdienst: Verfelde.
Radum. 2 1/2 Uhr Taufgottesdienst: Warrer Schramm.
5 Uhr Gottesdienst: Verfelde.
Christl. Gemeinschaft Birkenwerder, Bahnhofsalles
Sonntag, nachmittags 3 1/2 Uhr, Sonntagsschule.
Sonntag, abends 8 Uhr, Evangelisation.
Mittwoch, abends 8 Uhr, Bibelstunde.
St. Josefshelm, Birkenwerder, Schützenstraße 7.
Wochentags:
7 Uhr heilige Messe.
Sonntag:
8 Uhr heilige Messe mit Predigt.
11 Uhr nachm. Essen.
Redaktion, Druck und Verlag: Friedrich Büchel, Birkenwerder.
Mit einer Beilage



Es macht Freude, mit IMI zu arbeiten!

Mit dieser neuen, wunderbaren Aufwasch- und Reinigungshilfe schaffen Sie es in der halben Zeit! Und Sie brauchen sich bei weitem nicht so anzustrengen. Ins heiße Wasser gegeben, entfaltet IMI von selbst eine außerordentliche Reinigungskraft. Fett, Öl, Schmutz, nichts widersteht. So arbeitet IMI! Ob Sie Geschir spülen oder andere Reinigungsarbeiten besorgen, immer haben Sie in IMI eine unersetzliche Hilfe, die rasch und sicher strahlende Sauberkeit und schimmernden Glanz in Küche und Haus bringt. Überall, wo IMI erprobt ist, wird es gepriesen! IMI ist sparsam im Gebrauch und kostet nur 25 Pfennige. Lassen Sie es heute noch mitbringen! Verwenden Sie immer

Henkels Aufwasch-Spül- und Reinigungsmittel für Haus- und Küchengerät aller Art
Hergestellt in den Persilwerken

Deutscher Abend
des
Stahlhelm, B. d. F.
Ortsgruppe Birkenwerder
am Sonnabend, dem 8. November
im Rest. „Boddensee“, Birkenw.
Konzert - Theater
Lombola - Preisloschen
S a n g.
Anfang 8 Uhr. Eintritt 0,95 M.

90.000 zufriedene dankbare Kunden!

Edelton
die Spitzenleistung
der Deutschen Schreibmaschinen-Industrie. Preis ab
Fabrik nur 78 Mark. — 1 Jahr Garantie.

GROSSES SCHAUSPIELHAUS
Im Weissen Rössl
Premiere: Heute 7 1/2 Uhr präzise
Singspiel nach Blumenthal und Kadelburg
von Hans Müller, Musik von Ralph Benatzky
Musik. Einl. Robert Stolz. Gesangstexte Robert Gilbert.
Camilla Spira, Max Hansen, Trude Lieske,
Otto Wallburg, Siegr. Arno, Walter Jankuhn,
Paul Hörbiger, Käthe Lenz, Willi Schaeffers,
Winkelstern, Desni, Gusti Gstettenbauer.
und das ganze Ensemble
Gesamtdirekt. Prof. Stern. Mus. Ltg. Ernst Hauke.
Vorverkauf 10—6 Uhr.
Regie: Erik Charell

Kranzschleifen
werden schnell bedruckt,
Todesanzeigen
Danksagen
(Briefe und Karten) innerhalb zweier
Stunden geliefert.
Buchdruckerei
Amtsblatt Brieseal - Bote
Birkenwerder & Fernsprecher 2006.

Seebad „Boddensee“
Birkenwerder
Am dem am Sonnabend, dem
8. November 1930, abends 8 Uhr,
in meinen Lokaldarum stattfindenden
Preis = Est
lade ich eigenh. ein
Die Preise sind in der bekannten Höhe.
1. Preis eine Gans (14 Pfd.), 2. Preis
eine Gans (12 Pfd.) und andere wertvolle
Preisgegenstände.
Gustav Witt.
Die Räume sind hässig gut geheizt
und den Winter über geöffnet.

Ohne Anzahlung, 2 Mark wochen-
weise Rücksendungrecht innerhalb 8 Tagen
Leo Heinrich, Schreibmaschinen-
Fabrik N. 63, Lymanstraße 5-6
(Weltmark) größte Auswahl, bequemste
Zahlweise. Prospekt 30 gratis u. franko.
Außer in meiner Fabrik kann Beschichtigung und
Vorführung erfolgen bei:
Alfred Göpfert,
Hohen Neuendorf, Schönfleher Straße 6

Zeitungspapier
(Pfd. 5 Pfg.) zu haben im Brieseal-Boten.
Große Preissenkung
meiner bekannt guten
Möbel
Beispiele:
Schlafzimmer 450.-, Speisez. 550.-
Herrenz. 435.-, Küchen mit Aar. 135.-
Gr. Schränke 105.-, Standuhren 120.-
Sofas 120.-, Ruhebetten 45.-
Ausziehtische 55.-, Rindl. Stühle 19.50
Stühle m. Rohrs. 7.50, Met.-Bettst. 28.-
Nußb.-Bettst. 65.-, Spiralmatr. 12.-
Auflege-Matratzen dreiteilig 22.-

Möbel
allerbilligst
alles in größter Auswahl
Besuch unbed., lohnend
Möbel-Kataloge gratis.
Windhorst
Möbelschmiederei, Seil
Brunnenstraße 152
Kochstube
od. H. Stube u. Küche
gründl. möglich in
Hohen Neuendorf. An-
geb. a. Fr. Schaeffler,
Birkenwerder,
Kantplatz 108.
5-6000M
als Baugeld od. Spott
auf Schuldenfr. Ge-
richtl. Ang. mit „Bri-
eseal“ d. Brieseal-Boten

Auf nach Lehnitz!
Restaur. Hildebrandt
„Willis Diele“
dicht am Bahnhof, Sonnabend
ab 8 Uhr, Sonntag ab 5 Uhr
Tanz. Erstkl. Jazz- und
Stimmungskapelle. Eintritt frei.
Tischvorbestellung bis 8 Uhr.
Fernruf: Oranienburg 2094.

Speck (fetter) Pfd. 0.95
Speck (mager) . . . Pfd. 1.30
Schinkenspeck . . . Pfd. 1.85
Landleberwurst . . . Pfd. 1.25
Thüringer Rotwurst Pfd. 0.95
ff. Leberwurst . . . Pfd. 1.50
Mecklenb. Mettw. . . Pfd. 1.25
Mecklb. Schlackw.
und Salami . . . Pfd. 1.85
Thüring. Schlackw.
und Salami . . . Pfd. 2.55
Braunschw. Mettw. Pfd. 1.25
E. Klähn, Berlin
134 Invalidenstraße 134
129 Chausseestraße 129

Möbelhaus
Robert Schulz
Gegr. 1898.
Hohen Neuendorf, Schönfleher Str. 78
Lieferung d. eig. Auto überallhin frei

vor Krampf Lähme
Steifbeinigkeit u. s. w.
Schützt über die elmsche und stark vitaminhaltige Viele-
Brotmann-Gemüse (Mischkultur) Dr. Brodmanns
„Vitalin“. Wird vertrieben durch seine Häm-
merlinge mehr! Erhalten. Schmelzwirtschaft! Glänzend
benutzt bei Gelenk-, viele Wintererle - Hanf, „Kra-
pfer“ (4. Gang) jetzt, wie man richtig füttert! - Grüns
erhältlich in unserer Verkaufsstelle oder direkt durch
M. Brockmann Chem. Fabr. m. B. H. Leipzig-Eutritz 16 f

Zu haben: In Birkenwerder bei Arno Kapell, Drogerie zum weißen Stern

Landkreistag und Brünning-Programm

Die Vorstände des Deutschen und des Preussischen Landkreistages sind unter dem Vorsitz des Landrats Dr. von...

In den letzten Jahren sind die Aufgaben der Kreise dauernd gewachsen. Infolgedessen müssen ihnen bereits bei...

Erleichterung der durch die Rotorverordnung geschaffenen neuen Steuern als Einnahmequelle der Landkreise als...

Das deutsche Handwerk im Oktober

Am Gesamtbild hat sich die wirtschaftliche Lage des Handwerks im Monat Oktober weiterhin verschlechtert. Als besonders bemerkenswert...

Berufsberatung in heutiger Zeit.

Von Dr. Marie Bernauß

Die Berufsberatung der Jugend mit dem Ziel: den richtigen Menschen an den richtigen Platz zu bringen, ist durch die schwere Krise...

Unter den jungen Menschen, die um einer eigentlichen Beratung willen, nicht in erster Linie der Stellenermittlung wegen...

Dagegen bilden die unentschlossenen, gleichgültigen Jugendlichen für die Berufsberatung ein besonders schweres Problem. Wenn neben einem starken Ethos...

Gerade hier hat die Berufsberatung heute ihre wichtigsten volkserzieherischen Aufgaben. Sie muß sich angelegen sein lassen, die Einnahme des jungen Men-

schens nur einen der zur Wahl stehenden Berufe auf das Grundsätzlichste zu prüfen; für den Hauptnachdruck auf die Betonung der Tatsache legen, daß Eignung zuerst und nicht...

Der Berater muß den Mut aufbringen, vor übersteigerten Berufsausbildungen im Interesse der Jugendlichen selbst zu warnen, und es mehren sich glücklicherweise heute die Stimmen, die ihn bei dieser Aufgabe unterstützen...

Den wirklich Begabten beider Geschlechter muß der Aufstieg in jeder Weise erleichtert werden; der großen Masse der übrigen, durchschnittlich für verschiedene Lebensgebiete...

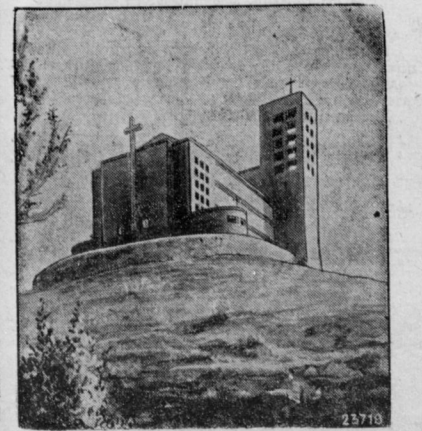
Vielfach wird heute verstärkt der Wunsch erhoben, daß sich die Mädchen ausschließlich „weiblichen Berufen“ widmen und damit die Konkurrenz um Männerposten abzumindern...

Man sagt: „Wer Milchkatheiner trinkt, der-ist!“ - mit Recht, denn Milchkatheiner ist viermal nahrhafter als Fleischbrühe! So lecht es jetzt die Ernährungs-wissenschaft!

+ Diese Mischung: halb Milch, halb recht starker Katheiner wird jetzt von unseren Ärzten viel empfohlen!

Der Sternenhimmel im November Die bald hereinbrechende Dunkelheit erlaubt sich wieder ein ausgiebigeres Beobachten des abendlichen Sternenhimmels. Am Westhimmel nehmen die „Sommersternbilder“...

Der Mond leuchtet am 6. in vollem Glanz, letztes Viertel ist am 13., am 20. Neumond und der 28. bringt das erste Viertel. Die Sonne wandert weiter südwärts, die Tage werden immer kürzer.



Neue evangelische Kirche bei Hamburg. In Wohlsdorf bei Hamburg ist eine neue evangelische Kirche erbaut worden, die durch ihren neuartigen Baustil auffällt.

November Novembernebel schlingen gespenstische Gestalten um Busch und Baum; sie wallen über Wiesengründe, broden aus den dunklen Wäldern der Berge und geistern an den Steinbänken...



Einzug des Königs paares in Sofia. Das jungvermählte Königspaar verläßt unter dem Jubel der Bevölkerung die berühmte Kathedrale Alexander Newski, wo die in Ritus gekleidete Ehe nach orthodoxem Ritus eingekrönt wurde.

Aus der Landwirtschaft

Abgeltung von Kreissteuern in landwirtschaftlichen Produkten. Der Vorlage der Landwirtschaft entsprechend hat der Kreisaußschuß Sprottau den Beschluß gefaßt, ab 15. November bei den Landwirten, denen die Bezahlung der Kreisommunalsteuern Schwierigkeiten macht, die Abgeltung derselben in Naturalien zuzulassen. In Frage kommen dafür nach den getroffenen Festsetzungen Roggen, Speisefarctofeln und auch Holz, die zu einem festgelegten Kreite frei Wohnung des Empfängers auf Abruf zu liefern sind. Abruf erfolgt spätestens bis zum 31. März 1931. Bei Eingang der Anträge der Landwirte auf Naturalleistung wird festgelegt werden, in welcher Höhe die Naturalleistungen zur Steuerabgeltung zugelassen werden. Die der Kreisverwaltung zuzugehenden Naturalien werden an die Fürsorge- und Wohlfahrts-Erwerbslosenunterstützungsempfänger weitergeleitet und ihnen auf die zuzulassende Unterstützungshöhe angerechnet werden. Der Kreisaußschuß ist hierzu gemäß § 11 der Reichsgrundgesetz über Voraussetzung, Art und Maß der öffentlichen Fürsorge vom 4. Dezember 1929 berechtigt. Anlaß dazu gab ein Antrag des Kreislandbundes Sprottau auf Abgeltung der Kreissteuern in Naturalien.

Märkische Umschau

Jüterbog. Schredliche Familientragödie. Der Kaufmann Paul Rinne von hier ist mit seiner Ehefrau und seinem Töchterchen durch Leuchtgasvergiftung freiwillig aus dem Leben geschieden. In einem Abschiedsbrief begründet er seinen Schritt mit schwerer wirtschaftlicher Bedrängnis, aus der er keinen Ausweg mehr gewußt habe. Rinne war Stadtverordneter, Fraktionsvorherr der Vörländischen Einheitsliste und Ortsgruppenvorherr der Deutschen Nationalen Volkspartei.

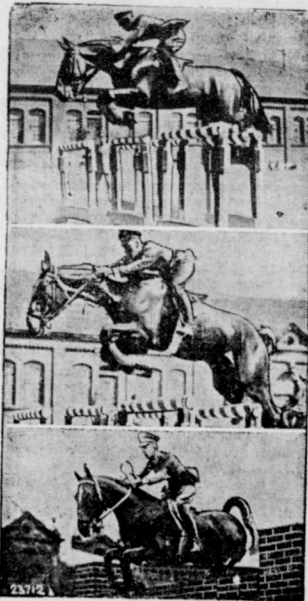
Potsdam. Evangelische Pfarrvikarin. Die Mitarbeiterin der Evangelischen Frauenhilfe Fräulein Marie Weigle wurde in der Kaiserin-Auguste-Viktoria-Gedächtniskirche durch den Superintendenten Reichsmuth (Potsdam) in ihr Amt als Pfarrvikarin eingeweiht. Die evangelische Landeskirche hat außer Fräulein Weigle nur noch in der Rheinprovinz eine Pfarrvikarin.

Havelberg. Fährbetrieb bei Garz nicht genehmigt. Die von der Beddierung seit Jahren gewünschte Inbetriebnahme einer Havelfähre zwischen Garz und Strodehne, die eine erhebliche Verkehrsverbesserung zwischen Garz-Kuhlfahren und Strodehne-Rhinow bedeutet, kommt vorläufig noch nicht zustande, da das Wasserbauamt Rathenow die Genehmigung zum Betrieb dieser Fähre zwischen Garz und Strodehne nicht erteilt hat.

Rathenow. Tragischer Todesfall eines Invaliden. Oberhalb der Schleusentammer in Rathenow ist der 62jährige Invalide Rudolf Ribbes aus der Gr. Hagenstraße infolge eines unvorsichtigen Trittes in das Wasser gestürzt. Man holte ihn zwar sofort wieder ans Land, aber der alte Mann erlitt auf dem Wege zum Krankenhaus infolge der plötzlichen Abkühlung einen Herzschlag und verstarb. Ribbes hinterläßt Frau und Tochter.

Küstrin. Ein erstes Jubiläum. Die alte Oberfestungsstadt Küstrin gedenkt in diesen Wochen der Kattentragödie, die sich Anfang November 1730 im Zusammenhang mit dem mißglückten Fuchserlauf des Kronprinzen Friedrich hier abspielte. Am 29. August war der Kronprinz

in einem Zimmer des Küstriner Schlosses in strenger Haft gebracht worden. Sein Vater, der Soldatenkönig, hatte die Fenster eigens für diesen Zweck verriegeln lassen. Die Garnison wurde verläßt. Besonders Maßnahmen sorgten dafür, daß der Kronprinz mit keinem Menschen in Berührung kam. Von all seinen Sachen durfte er nur die Bibel, ein Gefängnisbuch und Joh. Arndts „Wahres Christentum“ behalten. Am 6. November 1730 mußte der Kronprinz dann bekanntlich von seinem Fenster aus der Hinrichtung des Leutnants Kattentz zusehen, dessen Beihilfe abgefangene Korrespondenz verraten hatte. Der Kattentz, eine wunderbare Promenade, erinnert heute an den letzten Weg des unglücklichen Offiziers und an die historische Raststätte. Auch die Zimmer, die als Gefängnis für den „jungen Fritz“ dienten, sind erhalten, allerdings nicht mit dem ursprünglichen Mobiliar. Man hat hier ein kleines Museum eingerichtet mit vielen Bildern und Erinnerungsschildern an den großen König. Friedrich der Große hat als König das schöne Renaissance-schloß nie wieder betreten, sondern wohnte während seiner Besuche in Küstrin in einem einfachen Saal in der Stadt, das ebenfalls noch erhalten ist.



Sieg der deutschen Reiter in Amerika. Den Abschluß und Höhepunkt des Internationalen Reitturniers in Boston bildete das Springen um die Militär-Trophy. Die Konturrenz ergab einen großartigen Sieg der deutschen Mannschaft. Von oben nach unten: Fritz von Nagel auf Perferkönig, Romm auf Baccarat, Hoffe auf Derby.

Turnen und Sport

Die Weltmeisterschaft im Zweiercaddell wurde in Leipzig ausgetragen. Sieger blieb Wanderfall, Dresden vor Frankfurt-Oberndorf und dem französischen Teilnehmer. Im Einzelkunstfahren wurde Heidenreich, Breslau Europameister.

Der Städtekampf der Turnerschwimmer von Leipzig, Dresden und Halle, der in der letztgenannten Stadt zum Austrag kam, endete mit einem Leipziger Sieg. Leipzig erhielt 99, Halle 62 und Dresden 49 Punkte.

Im internationalen Fußballspiel gab es einige höchst bemerkenswerte Resultate. Das Gastspiel von Wader, München in Prag endete mit einem Fiasko. Slawia schlug Wader hoch 7:0. Der D.F.C. Prag stützte die Münchener 1860ern einen Besuch ab und gewann 3:2. Die dritte der erstklassigen tschechischen Fußballmannschaften, die Gf von Sparta, unterlag 0:2 gegen Rapid, Wien im ersten Endspiel um den Mitropa-Pokal.

Die französischen Amateurbeger traten auf ihrer landesweiten Rundreise in Köln gegen die Mannschaft von Lonia an. Die Kölner gewannen mit einem Gesamtergebnis von 10:6.

Richard Hufsch, der bekannte Straßenrennfahrer, so wird wenigstens berichtet, wieder Amateur. Hufsch steht jetzt im 37. Lebensjahr und hat viele Tadeln gewonnen.

Die 15 Mannschaften für das 24. Berliner Seerennen sind nunmehr endgültig zusammengestellt. Neben Biet von Kempen-Schön, Jan von Kempen-Bellow, Horder-Eber, Dempsey-Walshour, Lem Beiz, von Hovel-Debruncker, Dinale-Biontonelli, Burg-Bräpennig, Rauch-Hürtgen, Ehmer-Tieberger-Kroschel, Manthey-Macyonst, Lehmann-Wißner, Ger-Funda, Petri-Stübner.

Der deutsche Eishockeymeister, der Berliner Schlittschuhclub, beabsichtigt, auf 14 Tage für Training und nach England zu fahren, da dort bereits die Saison eröffnet worden. Die Mannschaft reist bereits am abendabends ab.

Der Golfkämpfer Deutschland-Schweden mit schwedischem Wunsch am 22. und 23. August 1930 in Falsterbo ausgetragen.

Abgelegt wurden die Säbelmeisterchaften des Deutschen Fechterbundes, die über das Wochenende in Dresden ausgetragen werden sollen. Die Ursache ist in der ungenügenden Wirtschaftslage und in der Erkrankung hervorragender Teilnehmer zu suchen.

Ein Autorennen innerhalb der Stadt Wien ist am 14. Juli 1931 erstmalig ausgetragen worden. Das Rennen innerhalb der Stadt Wien über den Ring-Kai in geschlossener Bahn abgehalten werden und mit 10 Schilling an Preisen ausgezeichnet sein.

Budapest plant eine große Autowochse, die während Ostertage 1931 vom ungarischen Automobilclub veranstaltet werden wird. Vom 28. bis 6. April soll eine internationale Automobilausstellung stattfinden. Am 5. April wird die Große Motorwochse von Ungarn und am Tage darauf die Große Preis von Ungarn für Automobile ausgetragen. Sternfahrt und ein Schönheitswettbewerb folgen.

Paolino kämpft gegen Malonen in Boston bereits Anfang Dezember. Aus diesem Grunde wird der Kampf Spaniers gegen Carnera nicht stattfinden.

Rundfunkprogramm.

Sonnabend.

Berlin - Stettin - Magdeburg.

7:00: Funk-Gemischtheit. Anschließend bis 8:15: Frühstück. 11:30: Aus dem Plenarsaal des Reichstages: Ausschnitt der Jahreshesfeier der Deutschen Hochschule für Politik. 12:30: Wettermeldungen. 14:00: Eine Stunde Heil (Schallplattenkonzert). 15:20: Jugendliebe. Die Koolhaas. 15:40: Medizinisch-hygienische Klavier. 16:05: Weiteisen und Grenzen des Trodensteins. 16:30: Unterhalt. 17:30: Berleung der Deben der um 17:45 folgt. 17:50: Schallplatten. 17:45: Theben-Disko. Die Preisjournale der landwirtschaftlichen Erzeugnisse. 18:50: Drei Minuten vom Arbeitsmarkt. 18:55: Die Erzählung der Koch. 19:20: Jahn Minuten. 19:30: Von Königsberg: Konert. 21:00: Tages-Sportnachrichten. 21:10: Uraufführung: „Seifenblasen“. Spiel von Ossip Dymow. 22:30: Zeitanlage um. 23:00 bis 0:30: Aus dem Marmorjaal im Zoo: Wohlfahrtsklub Türkischen Klubs zugunsten der notleidenden Studenten. 23:15: Kapelle Marcel Weber. 23:15: Als Einlage: vom Etagentenen im Berliner Sportpalast.

Rönigsmüllerbauhen.

5:45: Zeitanlage und Wetterbericht. 6:30: Funk-Gemischtheit. 7:00: Frühstück. 10:30: Nachrichten. 12:00: Schulfunk: „Allerleien“. Feiertags-148. Berliner Gemeindefunk. 12:50: Wetterbericht. 13:00: Neueste Nachrichten. 14:00: Eine Stunde Feiertags (Schallplattenkonzert). 15:00: Kinderballspiele. Die Karat. 15:30: Wetter- und Börsenbericht. 15:45: Fräulein. Eine Vermittlung bei der weiblichen Polizei. 16:00: Pädagogischer Funk: Das Schallplattenarchiv als Quelle für Staatsbürger- und Lebensstudien. 17:30: Der Mensch in Hamburg: Nachmittagskonzert. 17:30: Der Mensch in Dessenität. 18:00: Französisch für Fortgeschrittene. 18:20: Hochschulfunk: Goethes „Faust“. 19:00: Stunde Arbeiters: Klara Müller-Jahnte zum Gedächtnis. 19:15: Stille Stunde: „Im Gebäus“. 19:55: Wetterbericht. 20:15: Von Leipzig: „Laudend und eine Nacht“, Operette von Josef Strauß. Anschließend: Berliner Programm.

Möbel
Schlaf-, Speise- u. Herrenzimmer, Küchen, Einzel- und Polstermöbel! Hochwertige Tischlerarbeit!

Teppiche
Gardinen, Stores, Bettvorleger, Läuferstoffe, Federbetten, Dekorationen!
billigst und anerkannt gut

Möbel- u. Teppich-Schrager
141 Invalidenstr. 141 3 Minuten 3 St. Bht.
Großzügigste Zahlungserleichterung!

Entlarvt!

Roman von Otto Eiser.

Copyright by Greiner & Co., Berlin W 8.

(Nachdruck verboten.)

37. Fortsetzung.

„Ich verlange von Ihnen kein Schweigen über meine Angelegenheiten. Ich habe nichts zu verbergen,“ entgegnete sie stolz.

„Vielleicht doch. Aber wie dem auch sein mag, mein Schweigen soll Ihnen nur meine Ergebenheit, meine grenzenlose Liebe beweisen. Ich habe Sie geliebt, Erita, seit dem ersten Augenblicke, da ich Sie gesehen habe, und niemals hat mich die Hoffnung verlassen, daß Sie noch einst die meine wären.“

„Niemals!“

„Erita...!“
„Niemals!“ wiederholte Erita fest und stolz. „Und damit Sie sich weiterhin keiner betrügerischen Hoffnung hingeben, so sage ich Ihnen, daß ich Sie verachte.“

„Fräulein Erita?“
„Daß ich Sie verachte, seit dem Augenblicke, wo Sie durch elende Verleumdung einen braven Menschen bei meinem Vater verschwürzten und sich durch erbärmliche Schmeicheleien die Gunst meiner Mutter zu erschleichen wußten. Und jetzt ersehe ich Sie nochmals, mich vorüber zu lassen.“

„Eritaslaus war leichenblau geworden, als ihm Erita diese Schmäbungen in vollem Gorne entgegenleuderte. Seine sonst so sanften, schlaftrigen Augen blitzten auf und mit raschem heftigem Griff erfaßte er Eritas Handgelenk.“

„Das sollen Sie mir büßen,“ knirschte er zwischen den Zähnen, „Sie und jener Elende, mit dem Sie die nächstlichen Zusammenkünfte im Park hatten. Alle Welt soll es erfahren, wer Ihre Geliebter war und noch ist... daß Sie schamlos genug sind, den Mann zu lieben, der Ihre Mutter bestohlen hat.“

„Sie schrie auf und entriß mit einer heftigen Bewegung ihre Hand.“

„Sie lügen!“ — rief sie hervor. „Niemand wird Ihnen glauben.“

„Alle Welt wird mir glauben — schon ruht der Fluch der Anechtlichkeit auf Ihrem Geliebten — schon schwört die Anklage des Diebstahls über seinem Haupte — er ist verloren — nur Sie können ihn retten.“

„Fassunglos starrte ihn Erita an.“

„Ich verstehe kein Wort von dem, was Sie sagen,“ stammelte sie.

„Dann will ich deutlicher sprechen,“ fuhr er ruhiger fort.

„Jener Mann, mit dem Sie im Parte hier zusammengekommen sind, und dem Sie jetzt noch Briefe schreiben, hat sich eines Diebstahls in Ihrem Hause schuldig gemacht. Nur Ihre Mutter und in Ihrem Hause geschwiegen, aus Schonung für ihn haben wir bislang geschwiegen, aus Schonung auch für Sie, Erita — aber ein Wort von mir und Fritz Born steht entlarvt da — er wandert in das Gefängnis. Ihnen zu Liebe will ich ihn schonen — unter einer Bedingung.“

„Und welche Bedingung wäre?“ fragte Erita äußerlich gefaßt, denn auch in ihrem Innern ein Sturm der Erregung tobte.

„Daß Sie die meinige werden.“

„Da haben Sie die Antwort!“ rief sie hervor, und schlug ihm mit der Hand in das Gesicht.

„Eritaslaus taumelte zurück, dann wollte er sich in sinnloser Wut auf das Mädchen stürzen.“

„Da richtete sich Bella, der große Jagdhund, der bislang ruhig dagelegen hatte, knurrend empor und zeigte dem Wütenden seine Zähne, weißen Zähne.“

„Erita erfaßte das Halsband des Hundes.“

„Schüchtern, Bella,“ sagte sie, und der Hund stieß ein dumpfes drohendes Knurren aus, bereit, sich jeden Augenblicke auf Protostny zu stürzen.

„Dieser wird zurück.“
„Es ist gut,“ sprach er mit vor Wut zitternder Stimme, „ich bin gegen Sie wehrlos — aber halten Sie sich.“
Er erhob drohend die Hand und entfernte sich rasch. Erita sank auf die Knie nieder und schlug aufschluchzend die Hände vor das Gesicht. Ihre Brust wogte un-

gestüm, sie befaß sich in einer grenzenlosen Erregung so daß sie keinen klaren Gedanken fassen konnte. Nur das wußte sie, daß sie nicht länger hierbleiben konnte sie mußte fort, erleierte wohnt, nur fort von hier, wo man sie ungestraft beleidigen durfte und wo die elendeste Verleumdung ihre Trümphe feierte.

„Da knirschte ein rascher Schritt auf dem Kies des Weges. Ein Kleid rauschte — die Mutter stand vor Erita, die Röte des Bornes und der Erregung auf dem Stirn.“

„Ist es wahr, Erita, was mir Joeßen Stanislaus erzählt hat?“ fragte sie, und ihre Augen schossen zornig Blitze.

„Erita erhob sich. Mit Gewalt unterdrückte sie den Sturm ihres Innern und ruhig erscheinend fragte sie: „Was hat dir Herr von Protostny erzählt?“

„Worte sind meistens Lügen.“

„Hast du ihn geschlagen?“

„Ja.“

„Unglücklich! — Weil er um dich geworden hat?“

„Nicht deshalb, Mutter, sondern weil er einen unschuldigen verleumdete und mich beleidigte.“

„Einen Unschuldigen verleumdete?“ lachte die Mutter herrin auf.

„Ja, er beschuldigte Fritz Born eines Diebstahls.“

„Und wenn ich dir sage, daß Born den Diebstahl begangen hat?“

„So würde ich dir nicht glauben, Mutter.“

„Dein Trost ist grenzenlos! Ich, deine Mutter, sagst dir, daß Born ein elender Dieb ist — er hat meine kostbare Brillantgraffe gestohlen, um seine Spielschulden zu bezahlen.“

„Das ist nicht wahr, Mutter.“

„Du zeichst mich der Lüge, der Verleumdung?“

„Nein, nur des Frotums.“

„Es ist kein Frotum — und ich werde es dir beweisen. Solange habe ich geschwiegen — nur einigen vertrauten Freunden habe ich es erzählt.“

„Mutter, das hast du getan?“

„Ja.“

(Fortsetzung folgt.)